

Ammersee

NUMMER 298 SAMSTAG, 24. DEZEMBER 2016

Die Krippen aus dem alten Ziegenstall

Weihnachtshandwerk Wie der gelernte Zimmerer Albert Hinterbichler aus Dießen sich an langen Winterabenden aufs Kleinformat im Holzbau verlegt

VON GERALD MODLINGER

Dießen „We're open“ steht an der Tür zu lesen. Das trifft für die Werkstatt von Albert Hinterbichler in Dießen in den Wochen vor Weihnachten häufig zu. Der 54-jährige gelernte Zimmerer verbringt dann viel Zeit mit dem Bau von Ställen, genauer gesagt von Krippenställen – und damit ist er sogar ein wenig international im Geschäft. Seit drei Jahren hat sich der Zimmerer, der nach Jahrzehnten auf großen Baustellen nun als Lagerist und Hausmeister arbeitet, aufs Bauen im Miniaturformat verlegt – zumindest nach Feierabend an langen Herbst- und Winterabenden, oder wenn er kurz vor Weihnachten seinen Resturlaub nimmt.

Dann trifft man Albert Hinterbichler oft in seiner Holzwerkstatt auf dem weitläufigen Gartengrundstück hinterm Haus, die bezeichnenderweise ursprünglich selber ein Stall war, zwar nicht wie in Bethlehem für Ochs und Esel, aber doch für die Ziegen, die bei den Hinterbichlers in früheren Zeiten mal gehalten wurden. Den Anstoß fürs



Mit Dachstühlen kennt sich Albert Hinterbichler aus: Der Krippenstallbauer aus Dießen ist gelernter Zimmerer.

Wert auf eine besondere Optik. Die Miniaturbalken seiner Krippenställe sind geschrubbt, was die Struktur des Holzes besonders herausarbeitet. Diese Dekorationstechnik wurde früher oft auch an Dachstühlen und Holzdecken (zum Beispiel auch am Dießener Bahnhof) angewandt.

Auch die Dachschindeln fertigt Hinterbichler selbst an – mit einem aus der häuslichen Küche entführten hohlen Messer, das er mit einem Hammer durchs weiche Nadelholz treibt. Die Architektur der Hinterbichler-Krippen lehnt sich typischerweise an oberbayerische Bauformen an und erinnert ein wenig an Almhütten oder Feldstadel.

Los geht die Krippensaison in der Regel Anfang November, erzählt Hinterbichler. Dann verbringe er viele Abende in der Werkstatt, um einen Krippenstall nach dem anderen anzufertigen, „heuer sind es vier“, sagt Hinterbichler, die er meist an Kundschaft im persönlichen Umfeld liefert. Wobei ein solches Werk bis in den US-Bundesstaat Colorado geliefert wurde, zu Bekannten vom Trachtenverein in Denver, mit dem der Dießener

halten wurden. Den Anstoß fürs Bauen der Krippenställe habe eine Tante gegeben, für die er sein erstes Stück baute – es habe einfach Spaß gemacht, erzählt Hinterbichler, auch wenn sich mancher gewundert habe, „dass ich als gelernter Zimmerer für eine solche Feinarbeit die Geduld aufbringe“.

Einige Krippenställe entstehen nun jedes Jahr in der Hinterbichler-Werkstatt, alles Unikate, wie er versichert. In Serie und auf Vorrat produziert der Dießener nicht, das liegt wohl allein schon an seiner Herangehensweise bei der Auftragsausführung. Der Ausgangspunkt für die konkrete Ausgestaltung von Hinterbichlers Krippen ist die Größe der Figuren, die im und vor dem Gebäude aufgestellt werden sollen, sagt Hinterbichler. Apropos Figuren: Die sind das Einzige, was Hinterbichler nicht macht. Das Figurenschnitzen, sagt er, das liege ihm nicht so recht. Ansonsten aber ist die Hinterbichler-Krippe ziemlich komplett mit den genretypischen



Dem Stil einer Almhütte oder eines Feldstadels entsprechen Albert Hinterbichlers Krippenbauten in der Regel.

Fotos: Thorsten Jordan

Accessoires ausgestattet: zum Beispiel Futterraufen für das Vieh, Lagerfeuer oder ein Brunnlein. Daneben fertigt Hinterbichler aus Hasel-

nussweigen Bäume an und auch Starenkästen sind Teil des Krippenmobiliars, „alles selbst gemacht, da wird nix dazu gekauft“, betont der



Ein besonderes Accessoire: Starenkästen im Miniaturformat.

Krippenstallbauer. Die Krippengebäude fertigt er aus gelbem Fichten- und rötlichem Lärchenholz. Und als Zimmerer legt Hinterbichler auch

Denver, mit dem der Dießener Trachtenverein seit vielen Jahren befreundet ist. Die Krippe für Amerika war ein besonders großes Exemplar. Denn in Amerika mag man offenbar auch die Weihnachtsdarstellungen gerne etwas größer: „Die Figuren sind 20 Zentimeter groß, da musst Du auch den Stadel größer machen.“

Bei der Kleinproduktion an langen Herbstabenden will es Hinterbichler trotz solcher internationaler Geschäftsbeziehungen aber auch lassen. Mehr zu bauen und dann womöglich auf Christkindlmärkten anzubieten, das sei seine Sache nicht, „da muss ich mich nicht hinstellen“, sagt er. Und zu anderen Jahreszeiten beschäftigt er sich offenbar auch gern mit anderen Holzzeugnissen, wie in seiner Werkstatt unschwer zu erkennen ist. An der Decke hängen einige Vogelfutterhäuschen und an der Wand eine ganze Reihe von Bögen zum Bogenschießen, deren Fertigung aber wiederum ein ganz anderes Thema ist.